

Scheininvalid?

Von Peter Bodenmann

Der 1992 an der Urne beschlossene Alleingang ist wirtschaftlich ein Misserfolg. Seit dem EWR-Nein stagniert das Bruttoinlandprodukt pro Kopf. Deshalb erleben wir laufend neue politische Treibjagden auf Sündenböcke. Erst gegen die Ausländer, dann gegen die Rentner, und jetzt sind die Invaliden dran. Am meisten von ihnen gibt es in Basel-Stadt, da die Basler Banken, Versicherungen und Chemie-Multis ihre Restrukturierungen zu einem schönen Teil auf Kosten der IV durchgezogen haben. Wer nicht selber kündigte, wurde gestresst, bis er krank bei der IV landete.

Wer weniger IV-Fälle will, hat zwei Möglichkeiten: Entweder wächst unsere Wirtschaft pro Jahr real um zwei Prozent, oder wir verteilen die vorhandene Lohnarbeit auf alle, die arbeiten können und wollen. Denn nur wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften steigt, sinkt die Zahl der neuen IV-Bezüger. Weil keine Arbeit oder ihr drohender Verlust krank macht.

Die blockierte Schweiz hat sich mit Nullwachstum abgefunden. Strukturwandel wollen alle immer nur bei den andern. Und Arbeitszeitverkürzungen will erst recht niemand. Deshalb ist und bleibt die IV weiter ein Ventil im Interesse der krankmachenden Unternehmen.

Wie gesund ist wenigstens die heranwachsende Generation? 35 Prozent der jungen Schweizer dürfen aus gesundheitlichen Gründen keine Rekrutenschule machen. Dazu kommen alle jungen Männer in der Schweiz, die einen ausländischen Pass haben. Von den Frauen meiden 99,8 Prozent die Armee. Das heisst: 85 Prozent der Zwanzigjährigen machen erfolg-

reich einen grossen Bogen um die Schule der Nation. Ist deshalb unsere Jugend zu keinen Höchstleistungen fähig? Im Gegenteil. Niemand auf der Welt spielt zurzeit schöner und besser Tennis als der sympathische Roger Federer. Und statt nach Monaco zieht es ihn einzig von Baselland in das steuermildere Schwyz.

Für Vater Federer war immer klar: Ein Spitzentennisspieler kann und darf seine Karriere nicht durch eine Rekrutenschule in Gefahr bringen. Das VBS war nicht bereit, eine Lösung zu suchen und zu finden. Inzwischen steht amtlich fest: Roger Federer kann wegen eines Rückenleidens keine RS machen. Seine Ärzte haben im Kampf gegen den sturen Sportminister Samuel Schmid gute Arbeit geleistet.

Neu ist das nicht. Ich wurde 1969 zusammen mit Erich Burgener bei der Aushebung militärmedizinisch genauer untersucht. Ich musste in die RS, während der nachmalige Torhüter der Schweizer Nationalmannschaft wegen eines Rückenleidens nicht einrücken durfte.

Im Fall Roger Federer gibt das VBS noch nicht auf. Es will Federer jetzt für den personell grotesk überdotierten Zivilschutz einziehen. Vermutlich braucht Roger Federer für die nächste Runde gegen das VBS einen Hautspezialisten, der feststellt, dass die Epidermis des weltbesten Tennisspielers allergisch auf blaue Uniformstoffe reagiert.

Anstatt Stellen abzubauen, anstatt IV-Fälle zu produzieren, müssten die Basler Multis flexibel die Arbeitszeiten senken. Anstatt Roger Federer weiter zu schikanieren, müsste Samuel Schmid diesen ohne RS weiter siegen lassen.

Bis es so weit ist, lindern Ärztinnen und Ärzte erfolgreich Konflikte. Sie helfen Unternehmern und Spitzensportlern. Ohne ihre Arbeit im Stillen wäre vieles komplizierter.